

Das 15. Kreuz

Wer es ganz gut hat - wie ich in den letzten dreieinhalb Wochen - dem ist vergönnt, im goldenen Herbstlicht auf die Kirche von Vezeley im Burgund zuzufahren. Sie liegt auf einem Berg und man muss nicht erklärt bekommen, dass dies ein Pilger- und Wallfahrtsort ist. „Berg der Freude“ haben die Jakobspilger gerufen, wenn sie die Abteikirche in der Ferne liegen sahen.

Umgeben von einem kleinen Dorf, das bessere Tage gesehen haben mag, thront der helle Bau über allem ohne majestätische Wucht oder bischöflichen Glanz zu entfalten. Wenn man, wie wir beide, gerade von den Loireschlössern kommt, dann spürt man das mit aller Deutlichkeit.

Die Kirche ist Maria Magdalena geweiht, in der sich die Frau, die Jesus mit dem kostbaren Nardenöl salbt, die lernbegierige Schwester Marthas und die Osterzeugin verbinden. Tympanon und Kapitelle erzählen nicht nur von atemberaubender Bildhauerkunst sondern vor allem die biblische Geschichte. Und erst das Licht! Die Kirche scheint rund um die Uhr geöffnet zu sein. immer brennen Kerzen. Und erst recht das Tageslicht erzählt und deutet mit. Zu Weihnachten ist sie die Kirche am hellsten. Es ist eine reine heilige Atmosphäre in diesem Kirchenraum.

Dabei fällt der Ort nicht aus der Welt, ihrer Not und ihren Zweideutigkeiten.

Von hier hat Bernhard von Clairveaux zum II. Kreuzzug aufgerufen. 1946 jährte sich das zum 800. Male. So rief man zu einem Kreuzzug des Friedens auf. 40 000 Pilger machten sich auf den Weg. Sie kamen aus Kanada, den USA, Spanien, England, Belgien, Luxemburg, der Schweiz, Italien und verschiedenen Regionen Frankreichs und brachten vierzehn große Kreuze mit, die heute in den Seitenschiffen einen ganz eigenen berührenden Kreuzweg bilden. Deutschland, das auch Vezeley besetzt hatte, war nicht gebeten worden, sich zu beteiligen. Aber einer der Priester der Abtei lud deutsche Kriegsgefangene ein. Und so kamen sie mit dem 15. Kreuz, gebaut aus den Balken eines zerstörten Hauses, das deutsche bombardiert hatten. Heute steht es zwischen allen anderen in der Basilika – wie alle anderen und doch nicht.

Auf ihre wortlose eindringliche Weise erzählen diese Kreuze von der Friedenssehnsucht der Menschen – und auch von ihrer Versöhnungsbereitschaft. Vielleicht haben die, die aus England kamen, das Versöhnungsgebet aus Coventry mitgebracht? Heute wird es hier laut.